

wirtschaftliche Erkenntnis von London: Durch ein Diktat bestimmen wir die Zahlung von 120 Goldmarken. Die wirtschaftliche Erkenntnis des Damascianes: Die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bestimmt das Maß der Reparationen. Die wirtschaftliche Erkenntnis von morgen: Die Schätzungen des Damascianes waren zu hoch.

Das französische Urteil im Jahre 1922 und 1923: Mit Abstand und mit höchem Willen löst Deutschland seine Abhängigkeit von Frankreich. Jetzt hat Frankreich seine Zustimmung gegeben. Es ist nicht mehr davon die Rede, daß die Inflation das Werk teuflischer Kräfte sei. Vielmehr gibt es allerdings auch in Frankreich „Sachverständige“, die weniger an den Staat als an sich denken.

Nach Genua verlor die Abgeordnete Hennig, der damals noch deutschnational war, den Rapallovertrag als ein egoistisches, landesverräterisches Werk des Juden Rathenau. Heute sind die Deutschnationalen und der größte Teil der Deutsch-Völkischen so sehr Befürworter des Rapallovertrages, daß sie neben ihm den Weg der Verständigung mit den Westmächten als verwerflich bezeichnen. Aber trotzdem werden wir nie von den Rechten das ehrliche Wort hören: Wirth und Rathenau verdanken wir in Rapallo den Anfang einer altdeutschen Außenpolitik.

In Genua lärmte wegen des Rapallovertrages die Welt über Deutschland. Anwesend sind England, Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei den Weg des Rapallovertrages gegangen. Alle werden folgen. Denn auch Sowjetrußland ist Mitglied.

Im Herbst waren wir voll schwerer Sorge, ob das Rheinland dem Reich erhalten werden könne. Jetzt weiß die schwarz-rot-goldene Fahne vom Dom im freien Köln.

Der Reichspräsident in Köln. Eine Mauer von schwarz-rot-goldenen Fahnen vor Hindenburg, 30.000 Reichsbannerleute vor Hindenburg, alle Frontkämpfer im Reich und Glied, die draußen unter ihm gekämpft haben. 30.000 Reichsbannerleute, verstorben und verlebend als vaterlandsliebe Gesellen, alle Männer ohne Sinn für Deutschlands Not, ohne Nationalgefühl, als internationalen Utopisten, als Landesverräter, die sehen vor Hindenburg. Auch diese Erkenntnis setzt sich durch: In gewaltigen Massen des deutschen Volkes verkörpern sich die Geanten deutscher Einheit, deutscher Freiheit, deutschen Vaterlandes und deutscher Zukunft in der Fahne schwarz-rot-gold. Sie verkörpern aber auch den Gedanken republikanischer Staatsautorität, der allseitig unter schwarz-weiß-roten Fahnen nicht begriffen wird.

Sinn und Ziel der Reichsgesundheitswoche.

Von Stadtarzt Dr. Koniger.

Vorträge über Gebiete der Gesundheitspflege, belehrende Filme, hygienische Ausstellungen — vielen erscheinen solche Veranstaltungen überflüssig. Dem aber, der um die Ursachen der allmählich entstehenden gesundheitlichen Verelendung unseres Volkes weiß, sind sie ein unentbehrliches Rüstzeug im Kampfe gegen die Volkskrankheiten.

Behörden, Wohlfahrtsvereine und Private mögen in der Gesundheitspflege noch soviel leisten, Staat und Gemeindeverwaltungen können durch reichliche Gesundheitsleistungen noch so sehr ihr Verständnis für die Notwendigkeit einer gutarbeitenden öffentlichen Gesundheitspflegeorganisation bekunden — wenn nicht die Bevölkerung selbst zu ihrem Teil mitarbeitet, ist den Bemühungen kein Erfolg beschieden.

Wissen ist Macht! Ein wahres Wort, das sich nirgendso besser bewährt hat als in der Gesundheitsfürsorge.

Niemals wäre es gelungen, die Säuglingssterblichkeit in Deutschland in so kurzer Zeit so einzudämmen (auf fast die Hälfte gegenüber dem Stande im Anfang des Jahrhunderts), wenn nicht durch unermüdliche Aufklärungsarbeit in den Mütterberatungsstellen die Kenntnis von den Voraussetzungen zur Aufzucht gesunder Säuglinge verbreitet worden wäre.

Mit Genugtuung stellt der Hygieniker diesen Erfolg der Gesundheitsfürsorge allein durch Aufklärung fest, der in eine Zeit fällt, in der durch das Eins- und Zweifelhändeln ganz bewußt und verantwortungslos die Grundlagen unseres Staates erschüttert werden.

Mit welcher heftiger Erschütterung steht mancher verantwortungsbewußte lungentranke Familienvater vor der Tatsache, unbewußt und ungewollt durch sein unhygienisches Verhalten seine Familie angesteht und damit an den Rand des Elends gebracht zu haben. „Das habe ich nicht gewußt, daß ich mich vorsehen muß! Das hat mir niemand gesagt, daß ein Lungentranker andere anstecken kann!“ sind die einzigen Entschuldigungen des zur Erkenntnis gekommenen.

Wissen ist Macht — gewiß nicht allein! Wer als Lungentranker die Ansteckungsquellen und Möglichkeiten kennt, ist häufig von einer gebantenlosen Gleichgültigkeit, ja — das bringt der Charakter mancher Tubertulösen mit sich — er äußert wohl mal den Gedanken, daß, wenn er zu Grunde gehen müsse, es ihm ganz gleichgültig sei, was aus seinen Angehörigen werde.

Wer die Gefahren, die in den Geschlechtskrankheiten drohen, kennt, ist durch dieses Wissen allein nicht geschützt.

Nein, wer sein und seiner Nächsten Lebensschicksal über durch all die sichtbaren und unsichtbaren Klippen hindurchsteuern will, braucht dazu noch Mut, Willensstärke, Charakterstärke, stilles Aushalten und Verantwortungsbewußtsein — alles Eigenschaften, die unser Volk niemals so nötig gehabt hatte wie jetzt. Mögen alle, die dazu berufen sind, diese Eigenschaften zu wecken und zu fördern, in ihrer Tätigkeit nie erlahmen und mögen auch sie aus der Reichsgesundheitswoche manche Anregung für ihre Arbeit schöpfen.

Volkspartei gegen Stresemann.

Im preussischen Landtag hat sich ein merkwürdiger Vorgang abgepielt. Zwei Tage lang verteidigten Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrumler und mit ihnen Vertreter der Deutschen Volkspartei die Außenpolitik des Reichsministers Dr. Stresemann gegen die Angriffe der Deutschnationalen und der Kommunisten. Am dritten Tag dieser Aussprache stimmte aber ein Teil der Volksparteilichen Landtagsfraktion für einen kommunistischen Antrag, der dem preussischen Staatsministerium das Vertrauen entziehen wollte und zwar weil — so heißt es in dem kommunistischen Votum —

„der Ministerpräsident in seiner Extradie ausdrücklich erklärt hat, daß das preussische Staatsministerium auch jenseits die von der Reichsregierung betriebene Völkerbundes- und Locarno-Politik unterstützen will.“

Das heißt die volksparteilichen Abgeordneten, die für den kommunistischen Antrag stimmten, haben sich damit gegen die Reichsaussenpolitik erklärt, die ihr eigener Parteiführer Dr. Stresemann leitet. Man muß die ganze Begründung des kommunistischen Mißtrauensvotums kennen, um volle Klarheit darüber zu gewinnen, an welchem politischen Antrag diese volksparteilichen Abgeordneten sich beteiligt haben, um das Staatsministerium entzogen zu können.

Der kommunistische Antrag wird 30 und 30 Amtsgenossen lautet:

Nachdem der Ministerpräsident in seiner Extradie ausdrücklich erklärt hat, daß das preussische Staatsministerium auch jenseits die von der Reichsregierung betriebene Völkerbundes- und Locarno-Politik unterstützen will und er demzufolge nicht bereit ist, den von der kommunistischen Fraktion in dem Entschuldigungsantrag am 27. und 28. 6. 24. geforderten Entschuldigungsantrag, wonach das Staatsministerium die Reichsregierung zum Austritt von den Locarno-Verträgen veranlassen soll, nach sich der Ministerpräsident und mit ihm das Staatsministerium weiter mitverantwortlich an einer Politik und an Verträgen, die

1. Deutschland bindende Kriegesbedingungen zugunsten der imperialistischen Mächte einzuleistete und damit die wertvollen Massen Deutschlands als Kanonenfutter an diese Mächte verschickte,
2. infolge der wachsenden imperialistischen Gegensätze die Gefahr eines neuen Weltkrieges heraufbeschworen,
3. ein enges Bündnis mit dem russischen Arbeiter- und Bauernschaft außerordentlich erschweren, wenn nicht unmöglich machen.

Das jenseits das preussische Staatsministerium nicht nur den Hohenzollern auch jetzt noch monatlich 50.000 RM. als Rente zahlt, sondern darüber hinaus bereit ist, den Hohenzollern ungeheuren Grund- und Gebäudebesitz einzusparieren, abgesehen die übergroße Mehrheit der Wertpapiere sich bereits im Volksbesitz für die

Zeit die Organe der öffentlichen Gesundheitspflege aber kommt es darauf an, der Bevölkerung das Wissen zu vermitteln, das im Verein mit den eben gekennzeichneten persönlichen Eigenschaften Voraussetzung für das Gedeihen der Saat ist, die Staat und Gemeinden in einflussvollstem Maße durch Ausbau der Gesundheitspflege gestiftet haben.

Kein Volksgenosse darf sagen können, wenn er an seinem eigenen Körper Schaden gelitten hat oder seine Familie gesundheitlich geschädigt hat: „Ich habe es nicht gewußt!“

Das ist in erster Linie das Ziel der Reichsgesundheitswoche.

entfähigungslose Entziehung der Früchten entstehen hat, andererseits aber das Staatsministerium jede erste Maßnahmen zur Behebung der ungeheuren Not der Ernährungslosigkeit und dementsprechende Entschädigung und dadurch wie auch durch seine Zustimmung zu der von der Reichsregierung betriebenen Zoll- und Steuerpolitik, und durch die Erhöhung der Staatssteuer zur Steigerung des Wohlstandes noch in besonderem Maße beiträgt, beantragt die kommunistische Fraktion, der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag entzieht dem Staatsministerium das Vertrauen.

Nur haben die kommunistischen Antrag nebst seiner Begründung im Wortlaut gebracht, damit unsere Leser erfahren, warum die Kommunisten gegen die preussische Regierung sind. Man brachte die Begründung, für diesen Antrag haben die Deutschnationalen und der größte Teil der Volkspartei getimmt. Beide Parteien betonen bei allen passenden Gelegenheiten, daß sie „national“, vor allem aber „bürgerlich“ sind. Wir überlassen es dem Urteil der Leser, wie sie das Verhalten der Reichsparteien bezeichnen wollen. Uns liegt nur daran, die Tatsache festzuhalten, daß Abgeordnete dieser angeblich streng „national-bürgerlichen“ Kreise es mit ihrer vaterländischen Verantwortung fertig bringen, für einen hochwissenschaftlichen Antrag zu stimmen. Von den Deutschnationalen ist man ja die Überbrückung mit den Kommunisten geneigt. In dem Brief gegen das Ministerium Braun-Göering stimmen sie für jeden Antrag, — ganz gleich wie dieser begründet ist, — der dieser Regierung das Mißtrauen ausdrückt. Das aber die Volkspartei diesen politischen Skandal mitmachen, ist umso bedauerlicher, weil der kommunistische Antrag sich gegen die Politik des Außenministers Stresemann wendet.

Am 23. Januar v. J. haben die Volkspartei den gleichen Antrag begangen. Damals schrieben wir, daß es in keinem anderen Lande denkbar sei, daß ein antikomunistischer Abgeordneter, der auf Ehre und Reputation hält, zur Selbstführung der Kreise für einen kommunistischen Antrag stimmen könnte. Die Führer der Volkspartei haben sich über unsere Auffassung nicht ergründet. Wir müssen offen gestehen, jeder, der den unterer Auffassung nichts zuzurechnen, wie haben von kommunistischen Antrag nebst seiner Begründung gelesen hat, wird uns zustimmen. Ein bürgerlicher Abgeordneter kann für solche Anträge nicht stimmen. In weiteren Kreisen der Volkspartei denkt man genau so.

Wir recht wir mit unserer Kritik haben, zeigt ein Artikel der „Magdeburgerischen Zeitung“ in Nr. 156 „Baubauerkliche Führungsfähigkeit“, in dem es am Schluß heißt: „Der folgende Eindruck, der durch die Haltung (Die Volksparteiliche Landtagsfraktion) die (Reaktion) bei der Abstimmung entstanden ist, hat sich aber selbst zuzuschreiben.“

Die Reichsgesundheitswoche soll aber weiterhin ein Appell werden an das Gewissen aller, die verantwortlich sind für die Gesundheit unserer Bevölkerung. In der Zeit der Industrialisierung mit all ihren Folgererscheinungen für die Konstitution unserer Bevölkerung, in der Zeit der Zusammenballung von Menschen in Städten und schlechten Wohnungen, in dem Zeitalter also der Abkehr von den natürlichen und gesunden Lebensbedingungen, reißt die Kraft der Einzelnen, besonders die wirtschaftlich Schwachen, zur Gesundheit und zum Gesundbleiben nicht aus, selbst wenn er beim besten Willen von sich aus alle Voraussetzungen erfüllt.

Der Gesundheit breiter Volksteile stehen äußere Hindernisse entgegen, an deren Beseitigung unermühtlich mitzuarbeiten, Pflicht aller der Kreise ist, die einmal Urheber und Auslöser der gesundheitsschädlichen Entwicklung unseres Wirtschaftslebens sind, dann aber auch der Kommunen und sonstigen Behörden als Vertreter der Allgemeinheit und schließlich auch der Organe der sozialen Versicherung, die in gewissem Sinne Selbsthilfeorganisationen sind. Was bisher in sozialpolitischer und sozialhygienischer Beziehung geleistet worden ist, verdient Anerkennung, reicht aber bei weitem nicht aus.

Möge die Reichsgesundheitswoche als Appell an das Gewissen aller Verantwortlichen recht wirksam sein. Möge über ihr Leben der Lehrsatz: „Ein jeder Mensch hat die Pflicht, gesund zu leben, ein jeder Mensch hat aber auch ein Recht auf Gesundheit.“

Aus Parlamenten und Parteien

Fürsorger der demokratischen Reichstagsfraktion für die Hausfrauen und Mütter des Mittelstandes.

Die demokratische Reichstagsfraktion brachte bei der Beratung des Gesundheitswesens beim Etat des Reichsamts des Innern folgende Entschließung ein, die bereits im Plenum begründet worden ist:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ermahnen, der bisher vernachlässigten Heilfürsorge des Erfüllungsfürsorge für die Hausfrauen und Mütter des Mittelstandes ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es ist überaus freudig zu begreifen, daß endlich die Anregung gegeben wird, den überlasteten Hausfrauen und Müttern Erholung und Befähigung in ihrem schmerzlichen Verantwortungsbereich zu ermöglichen. Die besten Kindeschwäger und -fürsorger sind gesunde, kräftige und frohe Mütter.

Das Getreidehandelsgesetz angenommen.

Die Haltung der Demokraten. Das Gesetz, das die Bildung einer Getreidehandels-gesellschaft vorseht, ist im Reichstag mit 195 gegen 170 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen worden

D.D.P. Halle.

Freitag, den 16. April, abends 8 Uhr
im großen Nicolaus-Saal

Mitgliederversammlung.

Frau Hedner ist die Landtagsabgeordnete
Frau Dr. Klausner-Berlin
gewonnen. Die Veranstaltung erfolgt gemeinsam
mit der demokratischen Frauengruppe. Bekanntgabe
des Themas in nächster Nummer.

Bezirksverband der D.D.P.

Sonntag, den 18. April, vormittags
11 Uhr im Klubraum des „Neumarkt-
Schützenhauses“ in Halle, Herz 41.

Bezirksvertreter-Sagung.

Neben den Beratungen über gesellschaftliche
und organisatorische Fragen hat Herr
Landtagsabgeordneter Meincke
ein Referat über Wirtschaftspolitik (Hauszins-
steuer) übernommen. Auch Herr
Staatsminister Dr. Schreiber
wird zu den Verhandlungen ermahnt.

Außer den stimmberechtigten Kreisdelegierten
werden die Parteifreunde im Bezirk und be-
sonders in Halle um ihre Beteiligung an dieser
wichtigen Sitzung gebeten.

... die demokratische Fraktion beschloß, die Ab-
... freizugeben, hat eine Minderheit der Fraktion
... Geheß zugestimmt, da sie der Meinung war, dieser
... eine Regierungsvorlage nicht widersprechen
... sollen, und das außerdem von Seiten der Regierung
... nicht worden war, daß das Parlament, nach der
... für die übrigen Erbverhältnisse nicht auseinander-
... könnte, ohne in dieser Form auch der Landwirt-
... ist eine Hilfeleistung zuteil werden zu lassen. Die
... der demokratischen Reichstagsfraktion hat in-
... an den ihm schwerem Bedenken teilgenommen, die gegen
... Getreidehandelsverträge vorzubringen sind. Im Beson-
... besteht die Befürchtung einer neuerlichen Korruption
... dieser Form der Zwangswirtschaft. Zudem muß auch
... irdet werden, daß die zu gründende Getreidehandels-
... lediglich dem Großgüterbesitzer nützt, während
... zahlreichem mittleren und Kleinbauern durch den
... gegenständig gar nicht berührt werden.

Hindenburgwähler für das Volksbegehren. Die
Stimmungsergebnisse im Kreis Sonneberg gegenüber
in überaus eindeutiger Weise, daß tatsächlich eine
sehr große Anzahl von Hindenburgwählern sich für das
Volksbegehren entschieden haben. Im Kreis Sonneberg
sind sich von 48.925 Wahlberechtigten 31.525 für das
Volksbegehren eingesetzt, das sind 64,5 Proz. Bei der
Landtagspräsidentenwahl wurden insgesamt 36.593 Stimmen
abgegeben. Davon entfielen 16.372 auf Marx, 4.386 auf
Schlamm und 15.835 auf Hindenburg. Aus diesen Zah-
ergibt sich, daß allein in dem einzigen Kreise Sonne-
sich 10.767 Hindenburgwähler für das Volksbegeh-
eingesetzt haben.

**Die demokratische Reichstagsfraktion zum Tode Geh-
bards.** Der Vorsitzende der demokratischen Reichstags-
fraktion, Reichsminister a. D. Koch, hat aus Anlaß des
Todes des Reichstanzlers a. D. Schrenck an die Tochter
Verstorbenen in Freiburg nachfolgendes Telegramm
geschickt: Namens der demokratischen Fraktion des Deut-
schen Reichstages spreche ich Ihnen und Ihrer Familie das
tiefste Beileid aus zu dem schweren Verlust, den Sie
erlitten haben. Im allen besten Glauben werden die
in Verdienste unvergessen bleiben, die der Verstorbene
er tätigte, würdige, sachvolle u. wahrherzige Mann
genanten und in schwerer Zeiten sich als Reichstagsabge-
neter, als Reichstagspräsident und als Reichstanzler
des Vaterland erworben hat.

Die Rechte der kleinen Religionsgesellschaften. Im
nächsten Landtag hat die demokratische Landtagsfrak-
tion folgenden Antrag eingebracht:
Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung
erzuchen, dem Landtag alsbald ein Gesetz vorzulegen,
das nach Artikel 137, Abs. 5 der Reichsverfassung
kleineren Religionsgesellschaften, so weit sie durch ihre
fassung und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr
Dauer bieten, die Stellung von Körperschaften des
öffentlichen Rechts gegeben werden kann.

Deutschnationale Anmerkungsbemerkung. Im Reichs-
tag haben die Deutschnationalen einen Antrag auf so-
fortige Verlegung einer Novelle zum Antikontingentsgesetz
eingelegt. Danach soll u. a. für Marktschneiderei der Ge-
wunden als Mindestauftragsertrag anstelle des hün-
gen ein höheres Mehrmaßes des Nennbetrages der Ab-
schlagsgebühren festgelegt werden. Der demokratische
Gesetzgebungsorgan der Reichstagen hat bei der Beratung
dieses Antrages bereits darauf hingewiesen, daß die
Antrag nichts weiter darstellt, als einen Versuch der
Deutschnationalen, das zu verlegen, was sie feinerseit
Regierungsparlei getan haben. Damals haben die
Deutschnationalen sogar die höhere Aufwertung der Hypo-

theten verhindert, zu der das Zentrum und die Deutsche
Volksparlei noch bereit waren.

Es handelt sich in der Tat hier um nichts anderes, als
um eine plumpe Demagogie der Deutschnationalen, die sie
neuerdings nicht nur im Reichstag, sondern auch in den
Landtagsparlamenten verüben. So haben sie z. B. im
Anhaltischen Landtag ihre Anträge eingebracht, ob die
Anhaltische Regierung nicht beschließt, die Abhebung der
anhaltischen Anleihe zu beschleunigen und landesgesetzlich
eine höhere Aufwertung durchzuführen. Die Deutschnatio-
nalen wissen natürlich ganz genau, daß die Länder materi-
ell nicht in der Lage sind, höher aufzuwerten, auch wenn
sie formell dazu das Recht haben. Der Druck der kleinen
Sparer, die von ihnen betrogen worden sind, zwingt die
Deutschnationalen jetzt, wo sie in der verantwortungslo-
sen Opposition stehen, zu derartigen demagogischen Anträgen

Parteinachrichten.

Bezirk Halle.

Dies und Das.

Die völkische Bewegung auf dem Trodnen. Der
„Alte Deutscher“ (wir meinen das völkische Heftblatt) hat
schweren Kummer. Der gewaltige Erfolg des Volksbegeh-
rens gegen die Zirkelbildung hat ihn so böse mitgenom-
men, daß er zunächst in erschütternden Klagen über die
„Schlafmüdigkeit“ des Bürgerturns jammernd und dann in
dem Kaisertraktat ausbricht: Die „große“ völkische Strö-
mung wird in nicht all langer Zeit verleben und ganz
veressen, wenn es nicht bald gelingt, sie von allem Morast
und allen Schlingensiefeln zu reinigen. „Als Prophet ist
der alte Herr nicht zu unterschätzen, aber das logische Den-
ken scheint ihm nicht zu liegen, denn die Geburtsstätte der
völkischen Bewegung bilden ja ungenügend Morast und
Schlamm. Und wenn die Zeit ausreicht, wird auch der alte
Herr selbst auf dem Trodnen und dann sich wieder zu seinen
Wätern verkommen.“

Gemeinschaftswirklichkeiten sind wieder einmal zwischen den
Blättern ausgebrochen, die ihren Lesern angeblich die
„beste“ nationale Meinung übermitteln. Wie es da mit
aussehen, dafür folgendes Beispiel: Die heilige Auf-
wertungsgruppe vertritt ein Flugblatt, in dem sie in
sehr scharfen Ausdrücken das Volksbegehren gegen die
Zirkelbildungen unterstreicht. Dieses Flugblatt wurde
in der Heftbeilage des 6. u. 5. Heftes, in der
auch die Deutschnationalen, „Allgemeine Zeitung“, die von
demselben Heftbeilage herausgegeben wird, im Druck
erscheint. Ihre Gemeinheitsfreunde, die „Allgemeine Zeit-
ung“ läßt sich als geriebene Konkurrentin diesen Vor-
fall nicht entgehen und spricht davon, daß mit Hilfe des
„Klassenkampf“ und mit solchen bei der „nationalen All-
gemeinen Zeitung“ hergestellten Flugblättern das Volk
angehetzt sei. Diesen Zweifel an ihrer nationalen Gefüh-
lung vermerkt aber die „Allgemeine Zeitung“ wieder sehr
übel und veranlaßt sich mit der Feststellung, daß die natio-
nale Meinung der politischen Kollegen den Wert eines
Brillantringes in einer 10 Pf. Münzstätte gleiche. —
Eine Einmischung in diesen Familienzoff erübrigt sich.
Die Herrschaften können es unter sich ausmachen, wessen
nationale Meinung über den Wert einer Zahmartist-
tische hinausgeht.

Die Deutschnationale Volksparlei hatte sich den Abg.
Geering verlobt, um den „armen“ Zirkeln in einer
öffentlichen Verammlung zu ihrem angeblichen Recht zu
verhelfen. Herr Geering hat das Kunststück fertig ge-
bracht, sich als Rechtsanwalt für die Zirkeln und als Mit-
glied des Reichsausschusses gegen die Zirkelbildungen zu
betätigen. Derselbe gewisse Leute eignen sich für die
Allgemeinen Deutschnationalen ausgesprochen. Der erwart-
te Erfolg des Abends wandelte sich aber in einen kläglich-
en Reinfall. Trotz der offenen Aufforderung des
Redners für die Rückkehr der Monarchie als Kräfte ein-

zuziehen und trotz seines Sammelrufes „Mit Gott für König
und Vaterland“ machte sich die in den eigenen Reihen
sehr flau Stimmung dadurch bemerkbar, daß sogar der
Redner der getreuen völkischen Freunde jedes Eingehen
auf das heilige Thema vermieid und sich anstatt mit der
„Mottage“ der Zirkeln mit einer solchen seines Freundes
Hiller beschäftigte.

Anfrage aus dem Leserkreis!

Ist der Antisemitismus in anderen Nationen in dem-
selben Maß wie bei uns vorhanden, oder ist er ein speziell
deutsches Gedächtnis?

Antwort: Im englischen Parteienleben gibt es
keinen Antisemitismus. Im Lager der beiden großen Par-
teien sind Juden an hervorragender Stelle tätig. Gleich-
wohl sind in den englischen Kolonien, die eine eigene Verfassung
besitzen, Juden zu hohen Stellen im Staatsdienst be-
ruft worden. Der große englische Staatsmann Benjamin
Disraeli, der spätere Lord Beaconsfield, war Jude.

In Italien ist nach den Klümpen um die Einheit
des Landes, an denen auch Juden an hervorragender Stelle
teilnahmen, der Antisemitismus ohne jede Bedeutung.
Ministerpräsident Sonnino war jüdischer Abstammung.

In Dänemark ist die staatsbürgerliche Gleichbe-
rechtigung aller Klassen und Konfessionen ausnahmslos
gewährleistet. Der um das dänische Postwesen hochver-
diente Postminister Joseph Michelsen war der Sohn armer
Eltern.

Die Hauptstadt Schwedens Stockholm hatte fast
ein Vierteljahrhundert hindurch einen jüdischen Polizei-
präsidenten.

Frankreich hat allerdings seine Dreyfus-Schmach.
Einen Antisemitismus in der Form unserer völkisch-anti-
semitischen Hege kennt man dort aber nicht.

In Amerika kennt weder das Volk noch die Re-
gierung einen unsern Antisemitismus gleichen Rassenhäß.
Der erste jüdische Minister in den Vereinigten Staaten
war der Jude Oscar Strauß. Der Privatsekretär Roosevelt
war der Jude William Wood.

Auch in Deutschland wissen wir auf eine Reihe her-
vortretender Männer aus dem Judentum. Von vielen
sei nur der Präbitor der Nationalversammlung in der
Pansirische und des ersten deutschen Reichstags Eduard
Simon genannt. Der Antisemitismus geht aber von
jeher der Reaktion als willkommenes Mittel sich an der
Macht zu erhalten, wie er heute das Judentum, das der
Reaktion verloren gegangene Terrain zurückzugewinnen.
Die Gründe der völkischen Hege gegen das Judentum lie-
gen somit zum nicht geringen Teil auf politischem Gebiet.
Der verlorene Kaiser Friedrich Wilhelm III. nannte die
völkisch-antisemitische Bewegung eine Schmach des Jahr-
hunderts.

Daß im alten Rußland und in Polen die Ju-
denverfolgungen den herrschenden Oberschichten als Ab-
lenkungsmittel dienten, ist offenkundig. Will unser völk-
ischer Antisemitismus hieraus seine Berechtigung folgern,
so stellt er sich damit gleichzeitig auf die niedrigste Stufe
der Kultur.

Burischenbunds-Convent.

Am 20. u. 21. d. M. fand die erste Zusammenkunft des
Mitteldeutschen Landesverbandes des Burischenbunds-
Convents (B.C.) statt. Die Veranstaltung wurde von
zahlreichen Verbänden und Bundesbrüdern aus allen
Teilen Mitteldeutschlands besucht und nahm einen jam-
merlichen Verlauf.

Der B.C. im Jahre 1910 von 10 Korporationen ge-
gründet, ist innerhalb von 6 Jahren zu einem fastlichen
Verbande von 25 Burischenbunds- und Burischenbunds-
herangewachsen und jetzt an fast allen Hochschulen Deutsch-
lands und Ostpreußens vertreten. Der B.C. ist der ein-
zige jüdische Verband und Bestimmung Mitteldeutsch-
lands. Ihm ist jeder ehrenhafte deutsche Student willkom-
men, gleichgültig, welcher politischen Richtung und wel-
chem Glaubensbekenntnis er angehört. Nur eins wird
verlangt, daß er auf dem Boden der Verfassung steht und
fähig mitthellen will am Aufbau und am Ausbau seines
Vaterlandes, gemäß dem Wunschspruch des Verbandes:
„Für Deutschland, Freiheit, Recht und Ehre!“

Der B.C. hat somit die Prinzipien der alten Bur-
schenbundsvereine von dem Anfang des vorigen Jahrhunderts
übernommen, die damals freiwillig und freiwillig ge-
gründet, jetzt diesen Standpunkt schon längst verlassen haben
und sich ganz und gar im reaktionären Fahrwasser bewegen
(Man denke nur an ihre Bestimmungen gegen das
Reichsbanner, usw.)

Der B.C., der in den letzten Monaten mehrere grö-
ßere Veranstaltungen in Berlin hatte, erfreut sich des
Interesses unserer Regierung, die den Juden und Anhängern
dieses jungen Verbandes unipathisch gegenüber
steht. Die Gründung dieses Verbandes war für die Nach-
kriegszeit dringend notwendig und das dauernde und
schnelle Wachsen des Verbandes zeigt, daß seine Ideen
auch in jüdischen Kreisen auf fruchtbarem Boden fallen.

Reichstags. (Zahreshauptversammlung der D. D. B.)
Am Donnerstag, den 25. März, hielt die hiesige Orts-
gruppe ihre diesjährige Hauptversammlung in Schumanns
Garten ab. Der 2. Vorsitzende erstattete den Jahres-
bericht, in welchem er die wichtigsten Ereignisse der Politik
freiste. Die Vereinsfähigkeit wurde durch 11 Mitglie-
dervereinigungen bzw. Vorstandsungen erledigt. An
öffentlichen Kundgebungen ist zu erwähnen, ein am 18.
Januar veranstalteter Großdeutscher Abend, das am 14.
Juni in Verfassung abgehaltene Sommer- bzw. Kinderfest,
sowie 3 öffentliche Versammlungen. Die Entlassung des
Kassenführers, Fabrikbesitzer Sonntag, erfolgte unter
Dank für die Mitwirkung. Der ausstehende Vorstand
wurde hierauf wiedergewählt. Um das Parteimitglied zu
haben, wurde die monatliche Zusammenkunft der
Parteifreunde beschloßen und angeregt, dieselben durch
Berichte und Ausreden über politische und kommunale
Angelegenheiten zu beleben.

Welterneuerungen.

Auferstehungsgedichte.

Von Novalis.

Entseiget ward das Geheimnis — himmlische Geister
bei dem uralten Stein von dunklen Gräben. Engel ja
bei dem Schlummernden — aus seinen Träumen zart
bet — Erwaucht in neuer Götterherrlichkeit erlitzte er
Söhne der neugeborenen Welt — begrabt mit eigener
Hand den alten Leichnam in die verlassne Höhle, und legte
allmächtiger Hand den Stein, den keine Macht erhebt,
auf.

Nach meinen deine Lieben Tränen der Freude, Trä-
der Kühlung und des unersättlichen Danks an deinem
Ge — sehr dich noch immer, freudig erschreut, auf-
zu — und sich mit dir; sehr dich weiten mit über-
rumpft an der Mutter seligen Busen, erst mit den
unden wandeln, Worte sagen, wie vom Baum des Be-
gehren; sehr dich eilen mit voller Schnäpft in
Vaters Arm, bringend die junge Menschheit, und der
neuen Zukunft unerschöpflichen Beher.

Gehoben ist der Stein —
Die Menschheit ist erstanden —
Wie alle Heiden dein —
Und führen kein Banden.

Fein im Osten wie es heße,
Graue Zeiten werden jung;
Aus der lichten Farbenwelt
Einen langen tiefen Trank!
Aber Schnäpft heilige Gewährung,
Sich Lieb in göttlicher Bekehrung.
Endlich kommt zur Erde nieder
Aber Himmel selbes Kind,
Schaffend im Gehirne weit wieder
Um die Erde Lebenswind.

Recht zu neuen ewig lichten Flammen
Auserstehende Zucht hier zusammen.

Herzoll entspringt aus Grüßen
Neues Leben, neues Blut,
Ewigen Frieden uns zu stiften,
Tauscht er in die Lebenslust;
Sicht mit vollen Händen in der Mitte,
Wiewohl gewährt jeder Bitte.

Sasse seine milden Blise
Tief in seine Seele gehn,
Und von seinem ewigen Glühe
Sollst du dich ergreifen lehn.
Alle Herzen, Geister und die Sinnen
Werden einen neuen Tanz beginnen.

Greife dreist nach seinen Händen,
Küsse die sein Maltz ein,
Nicht dich immer nach ihm wenden,
Wisse nach dem Sonnenhinein;
Wicht du nur das ganze Herz ihm zeigen,
Weist er wie ein treues Weib dir eigen.

Unter ist sie nun geworden,
Gottheit, die uns erst erschreut,
Sich im Eiben und im Norden
Sinnestleime reich gewest.
Und loht im vollen Gottesgarden
Treu uns jede Knosp' und Wite warten.

Dank und lobt und laßt erschallen
Euer lautes Saitenspiel!
Felsen mögen widerhallen
Euer krämerdes Gefühll!
Euer ganzes Menschenleben
Sei ein einziger Lobgesang,
Euer Denken sei nur Freude
Und ein immerregger Tanz.



Die Frühjahrs-Konfektion unseres Hauses
überrascht Sie durch Güte, Eleganz und Billigkeit!

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit

Herren-Anzüge gute Strapazier-Qualitäten . . .	Mk. 28 ⁰⁰	Herren-Mäntel II-reinig, Cheviot- Qualitäten mit Rücken- gurt u. Quetschhalte Mk. 85- 68- 52-	36 ⁰⁰
Herren-Anzüge solide Verarbeitung, gute Zutaten Mk.	36 ⁰⁰	Herren-Mäntel I- und II-reinig, prima Garbadine-Qualitäten Mk. 100- 88- 75-	62 ⁰⁰
Herren-Anzüge chice Formen, neueste Schnitte . . .	Mk. 45 ⁰⁰	Herren-Sport-Mäntel aparte Formen, hell und dunkel Mk. 110- 88- 70-	55 ⁰⁰
Herren-Anzüge blau, farbig und Nadelstreifen . . .	Mk. 58 ⁰⁰	Covercoats-Paletots elegante Ver- arbeitung-Ersatz für Maß Mk. 120- 85- 72-	58 ⁰⁰
Herren-Anzüge in bester Verarbeitung, primaZutatenMk.	72 ⁰⁰	Herren-Gummi-Mäntelgute Qualitäten garantiert wasserdicht Mk. 45- 36- 28-	18 ⁰⁰
Herren-Anzüge Ersatz für Maß . . .	Mk. 88 ⁰⁰	Herren-Loden-Mäntel gute imprägnierte Qualitäten Mk. 55- 45- 36-	24 ⁰⁰

Schreiber & Sundermann
Ecke Schrotdorferstrasse + Magdeburg + Breiter Weg 127

Das
führende Spezialhaus
für Webereiwaren!



Die
Qualitäts-
Marke!

Unsere Preise sind billig!
Siegfried Cohn
Webereiwaren • Breiterweg 160

Alb. Willy Schüler

Kunst- und Bauschlosserei
Magdeburg Fernruf 2354
fertigt alle Schlosserarbeiten an.
Spez.: Markisen, Scherengitter pp.

E. Markmann, Magdeburg
Biktoriastraße 9 (kein Laden) am Hauptbahnhof
Fernruf 5530

Krankenpflegeartikel
Chirurgische Instrumente, Bandagen, Verbänden
Verbandstoffe Gummwaren
Reines Jaggeschloß.

Kriegsbeschädigte!

Cure wissenschaftliche Interessenvertretung ist einzig und allein
bei auf republikanischen Bobet stehende
Reichsbund der Kriegsbeschädigten
und Kriegerhinterbliebenen.

Angenehme Versorgung und Fürsorge ist kein Ziel,
keine Parole: Nicht Dank, sondern Recht! Deshalb
Sinein in den Reichsbund!

Anmeldungen an die Geschäftsstelle Magdeburg,
Alte Ulrichstr. 18.

**Mein billiger
Osterverkauf**

bietet Ihnen große Vorteile!
Sonntagsanzüge, verschiedene
Farben . . . 36.00 29.00 25.00 21.00
Gummimäntel, Ia 21.00 17.50 14.50
Windjacken, imprägniert
11.50 9.50 7.00
Breecheshosen . . . 8.50 7.00 4.50
in **Problers Textilhalle**
nue Buttlegasse Nr. 8
(am Alten Markt).

Fernruf 7100

**In Trauerfällen
Carl Ebeling**

Hauptwache 8/9 am Alten Markt
Schrotestr. 26, Wilhelmstadt
Särge
Eigene Fabrikate
Solide Preise

Ueberführungen
m. eig. Leichenautos
Leichenwäscherin jeder Zeit.

Julius Wertheimer
Magdeburg • Breiter Weg 175-177
Spezialhaus ersten Ranges für
Damen- u. Kinder - Konfektion
Unbeschreiblich vielfältige
Auswahl! • Anerkannt vorteilhafte
Preise!

Ausführung sämtlicher Maurerarbeiten
Neubauten - Umbauten - Reparaturen
Schwammbelegung, Trockenlegung feuchter Wände
Skizzen und Kostenanschläge gratis und unverbindlich
Wilhelm Hohe, Baugeschäft
Bürgerstraße 10 Magdeburg-W. Bürgerstraße 10
Verlangen Sie kostenlosen Besuch.

Steinerner Tisch
Breiter Weg 94 Breiter Weg 94
Achtung! Ab heute: Achtung!
H. Märzen-Bodker.
Schloßmeister
Schönefelder-Str. 9
Georg Dallibor
Uhrmacher

Möbel
Herrens, Speises
u. Schlafzimmers
sowie Küchen und
ein. Stücke
empfeicht billig!
Gottfr. Heinrich,
Schloßmeister
Schönefelder-Str. 9
Georg Dallibor
Uhrmacher
Schönefelder-Str. 7.
Alle Arten Uhren, teils
wenn dieselben noch lo-
sig und fehlerfrei, werden
gründlich repariert unter
Garantie. Uhren, Ketten,
Beratungsgang, sehr preis-
wert. Geegründet 1878.

**Offenbacher
Lederwaren - Haus**
Ulrichstraße 17, neben Café Behrend.
Damentaschen - Aktenmappen
Reisetaschen - Reisekoffer
Große Auswahl in Geschenk-Artikeln.

**Inserieren
bringt
Erfolg**

Wilhelm Kobelt
Telefon 7282 Rörplatz Telefon 7282
**H. Fleisch- und
Wurstfabrik**

**D. D. P
Fernsprecher
8095**

Deutsche Einheit
Herausgegeben von Reichstatter J. D. Graf Bernstorff
M. d. R. und Senator a. D. Dr. Stubmann.
Verlag: Verh.-Verlag G. m. b. H., Hamburg 11.
Bezugspreis: Vierteljährlich 4 RM.

**Demokraten!
Republikaner!**

Auf den Bahnhöfen, in den
Caféhöfen und Kaffees sowie
bei den Zeitungsverkäufern
verlangt die
**Mitteldeutsche
Rundschau**

Macht Freunde und Bekannte
auf die Mitteldeutsche Rund-
schau aufmerksam, werbet Leser;
verlangt kostenlos Probehefte
durch den Verlag Magdeburg,
Breiter Weg 139/140.

Denken Sie daran
Ihre
Familien-Anzeige
auch in unserer Zeitschrift aufzugeben

Mittelalterliche Rechtsverhältnisse in der Landwirtschaft.

Befreiung der altgenössischen Pächter.

Aus den Kreisen der preussischen Landtagsfraktion wird uns geschrieben: Im Landwirtschaftlichen Sitzungsausschuss des Landtages wurde ein demotischer Antrag behandelt, wonach die altgenössischen Pächter, die Erb- und Generationspächter und diejenigen Pächter, die das Pachtland feinerzeit selbst urbar gemacht haben, in ein Erbpachtverhältnis gebracht oder durch Gewährung von Ablösungsrenten zu Eigentümern gemacht werden sollen. Alle aus der Feudalzeit stammende Pachtverhältnisse finden sich auch noch heute in verschiedenen Gegenden Preussens. Der Grundadel hat sich der Regulierung durch die Stein-ardenbüchse Gehegung zu entziehen gesucht. Insbesondere liegen diese Verhältnisse in nördlichen Teile Westfalens vor, in dem die früher reichsmittelbaren Herzöge v. Arenberg, Herzog von Crov, die Fürsten Salm-Salm, Salm-Horstmar um auf Grund des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 durch Napoleons Vermittlung Abfindungen im Gebiet des alten Hochstifts Münster erhalten haben. Infolge des Wechsels zwischen der südbisshöflichen, der französischen und der preussischen Gehegung ist eine große Zahl Bauern und Kleinbauern, sogar auch des niederen Adels von der Regulierung ausgeschlossen worden. Heute sind aus den früheren schlechten aber immerhin seitigen Besitzverhältnissen Pachtverhältnisse entstanden, die wegen des Fortwalles und der Anwendung der höchst einseitigen Pachtverträge den Pächter in voller Abhängigkeit vom Verpächter halten.

Der Großgrundbesitz nimmt in diesem Gebiet eine vollkommen beherrschende Stellung ein, und verhindert die fortschrittliche Entwicklung. Nach dem Kriege haben die Güterverwaltungen des Großgrundbesitzes versucht, die Regungen der Pächter nach Selbständigkeit dadurch zu unterdrücken, daß sie an verschiedenen Stellen Pächter mit Anwendung aller möglichen Kniffe von ihnen seit Jahrhunderten besessenen Stellen verdängten. Ihre Macht wird in unserer heutigen kapitalarmen Zeit noch mehr gestärkt werden, wenn bei der Frierenabfindung sogar noch ihre alten Jahresrenten von preussischen Staat ausgewertet werden sollten. Eine wirklich moderne Landwirtschaft kann nicht entstehen, wenn der Pächter gewärtig sein muß, seine Landwirtschaft wieder abzugeben oder für jede Ertragssteigerung höhere Kosten zu übernehmen. Dieses System geht in vielen Fällen soweit, daß es auf vielen Pachtstücken keine Obstbäume gepflanzt werden.

Der demotische Antrag löste eine sehr lebhaftere Erörterung aus. Der Ministerialdirektor Articus mußte seine erste ablehnende Stellungnahme wesentlich einschränken, nachdem nicht nur Abgeordnete verschiedener Parteien, sondern vor allem auch der Landwirtschaftsminister selbst sich für eine Prüfung der Verhältnisse eingesetzt hat. Besonders wertvolles juristisch- und historisches Material brachte der Abgeordnete Dr. Rosenfeld (Soz.) bei. Leider wurde der Antrag des demotischen Abgeordneten Meinde abgelehnt, der die Regierung ersuchen wollte, bis zum 1. Oktober 1926 bestimmte Vorkehrungen für die Ueberführung der Generations- und früheren Generationspächter in Erbpacht oder in volles Eigentum unter Zulassung einer Ablösungsrente zu machen. Statt dessen wurde auf Antrag des Abgeordneten Senebe (Deutsche Volkspartei) beschlossen, von der Staatsregierung ein Gutachten bis zum 1. 10. 1926 darüber einzuholen, welchen Umfang und welche agrarpolitische Bedeutung das System der Generations- und Erbpächter in Preußen hat, wie die Rechtslage der Generations- und Erbpächter ist, und inwieweit eine anderweitige gesetzliche Regelung erforderlich und möglich ist.

Die demotische Fraktion des Landtags wird weiterhin auf der Hut sein, daß diese schon solange der letzte Angelegenheit zu einer wirtschaftlich und sozial befriedigenden Lösung gebracht wird, damit die altgenössischen Pächter endlich zu ihrem Recht und zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte kommen.

Die Buchführung des Großgrundbesitzes.

Wie es gemacht wird!

In Nr. 8 der „Adressenform“ wird ein Bericht des Oberregierungsates a. D. Professor Dr. Volbt-Höttingen, der langjähriger Vorsitzender der Veranlagungskommission und Gemeindefeuerbestreuer in Dortmund und Finanzamtleiter in Göttingen war und früher Mitzeigentümer eines größeren Gutes, wiedergegeben.

In demselben heißt es:

„Auch die landwirtschaftlichen Buchführungen sind keineswegs immer eine geeignete Grundlage für die Ermittlung des Reinertrages landwirtschaftlicher Betriebe. Es gibt nach meinen Erfahrungen unter den Landwirten ebenfalls wie in anderen Berufsstellen Feuerlich durch aus zuverlässige Persönlichkeiten, auf deren Buchführung man sich verlassen kann. Ich habe leider aber auch die Erfahrung machen müssen, daß die Buchführung einer ganzen Anzahl größerer und mittlerer Landwirte, deren Steuererlagen ich zu bearbeiten hatte, unter Mitwirkung eines hier wenig gewissenhaften landwirtschaftlichen Steuerberaters und Buchführers namens Kimmel durch aus unzuverlässig und unrichtig ausgefallen war. Ich habe deshalb bei diesem Buchführer Kimmel eine Haus-

juchung vorgenommen und bei ihm eine ganze Drosche voll von Wirtschaftsbüchern und Korrespondenzen beschlagnahmt, deren Prüfung sehr interessante Ergebnisse lieferte. Ich kann über diese Ergebnisse ohne Verletzung der Geheimhaltungspflicht steuerlicher Angelegenheiten einige Mitteilungen machen, da diese in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung, in der Kimmel wegen Beihilfe zu einer ganzen Anzahl von schweren Steuerhinterziehungen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, zur Sprache kamen.

Kimmel hatte im Einverständnis mit den von ihm beratenen Steuerpflichtigen, die sich zum Teil erheblichen Geldstrafen wegen vorläufiger Steuerhinterziehung unterwarfen, häufig die gewagtesten Buchoperationen in den Büchern seiner Auftraggeber vorgenommen, um deren Einkommen und Betriebsvermögen rechnerisch stark herabzudrücken. Der hervorragende Ruf Kimmels als Steuerberater war sogar bis in die östlichen Gegenden gebrungen, wo Kimmel mehrere Großgrundbesitzer mit schönen Namen und Titeln zum Zwecke der Steuerhinterziehung in üblicher Weise beraten hatte. In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht wurden beschlagnahmte Briefe Kimmels vorgelesen, aus denen hervorgeht, daß Kimmel seinen östlichen Auftraggebern die verschiedensten Tricks empfahl, um erhebliche Teile des landwirtschaftlichen Einkommens und Betriebsvermögens in der Veranlagung verschwinden zu lassen, wobei er bei seinen Klienten offenbar volles Vertrauen fand. Sehr bemerkenswert war es, daß mehrere Landwirte in dem von mir geleiteten Finanzbezirk auch nach der Verurteilung Kimmels an ihrem bisherigen Steuerberater treu festhielten und daß Kimmel ein neues Feld seiner wenig einwandfreien Tätigkeit als landwirtschaftlicher Steuerberater und Buchführer in einem neuen Nachbarbezirk finden konnte. Das Ansehen Kimmels als landwirtschaftlicher Steuerberater hatte offenbar in den Kreisen mancher Landwirte trotz seiner Verurteilung zu Gefängnis wegen Beihilfe zu Steuerhinterziehungen leider keineswegs gelitten.“

Soziales

Sonderprüfung für Sekretäre. Auf Anregung des Reichstagsabgeordneten Schuldt-Steglich (Dem.) ist in Abänderung des Hausparlamentes im Reichstag ein Initiativgesetz angenommen worden, wonach die Sekretäre (Assistentenalterordnung), welche erst nach dem 31. März 1920 planmäßig angestellt worden sind, noch zur Sonderprüfung zugelassen werden sollen.

Beratung der Dienstleistungsreform. Der 14. Ausschuss für Beamtenangelegenheiten des Reichstages beschloß am Sonnabend, in der plenarischen Zeit des Reichstages am 20. April mit der Hauptansprache über die Dienstleistungsreform zu beginnen und die erste Sitzung, wenn irgend möglich, ohne Unterbrechung zu Ende zu führen.

Wohnungsgeldzuschuß für inaktive Beamte. Das Reichstagsplenum hat den Antrag des Abg. Schuldt-Steglich (Dem.) betreffend Gewährung des vollen Wohnungsgeldzuschusses des Wohnortes an Wart- und Ruhestandsbeamte dem 14. Ausschuss für Beamtenangelegenheiten zur Vorberatung überwiesen.

Gleichmäßigkeit bei Beförderungen in der Finanzverwaltung. Reichsfinanzbeamten führen Klage, daß bei Beförderungen die Anwärter der verschiedenen Herkunftsklassen gegenüber den Zivildienstleistern stark benachteiligt werden. Abg. Schuldt-Steglich (Dem.) hat das Reichsfinanzministerium um Auskunft gebeten, ob es beabsichtigt, allen Herkunftsklassen einen gerecht wirkenden Anteil an den Beförderungen zu geben.

Parteifreunde!

Denkt an Eure Presse, werbt für Eure Zeitschrift. Wir werden mit Eurer Hilfe auch weiterhin vorwärts kommen.

Vom Internationalen Bund neutraler Angestelltenorganisationen. Im Anschluß an den 3. Gewerkschaftstageskongress des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände fand am 15. März in Berlin eine Sitzung des Vorstandes des im vorigen Jahre in Luxemburg gegründeten Internationalen Bundes neutraler Angestelltenorganisationen statt. Aus dem ausführlichen Tätigkeitsberichte des Bundessekretariats geht hervor, daß der Bund in fortschreitender Entwicklung begriffen ist. Eine Anzahl neuer Organisationen ist ihm bisher beigetreten und er hat auch schon in über 20 europäischen Ländern Fuß gefaßt.

Der Vorstand nahm zu verschiedenen gewerkschaftlichen und sozialen Problemen von internationaler Bedeutung Stellung, so zum Washingtoner Achtstundentagabkommen, zur Frage des Arbeitsdienstrechtes und der Sozialversicherung und zur Frage der Stellung des Bundes beim Internationalen Arbeitsamt in Genf.

Es wurden 3 Entschlüsse angenommen. In der ersten wird die Forderung aufgestellt, daß bei der Ratifizierung des Washingtoner Achtstundentagabkommens dies auch auf die Handels- und Industrieangestellten ausgedehnt wird. In der zweiten, betreffend das Arbeits-

verhältnis und die Sozialversicherung, wird von den einzelnen Staaten eine möglichst weitgehende Anwendung des Prinzips der Gegenseitigkeit verlangt, um auch den beschäftigten Ausländern den ihnen gebührenden Schutz in dieser Hinsicht zu gewähren, was wohl in deren Interesse wie auch im Interesse der eigenen Landesangehörigen erforderlich ist. In der dritten Entschlußfassung fordert der Bund neutraler Angestelltenorganisationen die baldige Errichtung eines Dezernates für Angestellte in Fragen beim Internationalen Arbeitsamt in Genf, damit auch die Angestellten dort die ihnen gebührende Berücksichtigung und Behandlung finden, die mangels einer solchen Einrichtung bisher nicht gewährt wurde oder gewährt werden konnte.

Beamte und Verfassungsfeier. Bei der Beratung des Haushalts des Preussischen Staatsministeriums ist von der demotischen Landtagsfraktion ein Antrag eingebracht worden, das Staatsministerium zu erlauben, die Teilnahme an der Verfassungsfeier allen abkömmlichen Beamten als Dienstpfllicht aufzuerlegen.

Parteinachrichten Bezirk Magdeburg.

D. D. P. (Geschäftsführender Ausschuss). Die nächste Sitzung findet ausnahmsweise am Dienstag, dem 6. April abends 8 Uhr in der Geschäftsstelle statt.

D. D. P. (Stammlich). Dienstag den 6. April abends 8 Uhr: Hotel „Weißer Bär“, Weinstraße 6 Mitglieder und Freunde herzlich willkommen.

Polizeihauptmann Bender in den Ruhestand versetzt. Der Schöpfung der „Elbwehr“ hat wirklich Pech. Alle Bemühungen waren umsonst, selbst die Anfrage im preussischen Landtag.

Der preussische Minister des Innern hat den Polizeihauptmann Bender gemäß § 12 la des Schutzpolizeibeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt, weil er nach dem Urteil seiner Vorgesetzten die für seine dienstliche Verwendung nötige Eignung und Fähigkeit nicht mehr besitzt.

Der „Ämtliche Preussische Pressedienst“ bemerkt dazu: Wie ermerktlich, hat Polizeihauptmann Bender in Magdeburg am 30. September 1925 in Jütl eine öffentliche Verammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei befehligt, deren Sicherheitspolizeiführer Schutz ihm als zuständigen Revisorleiter oblag. In dieser Verammlung griffen die Verammlungsgredner den preussischen Minister des Innern in scharfer Weise an und verlangten seine Entfennung aus dem Amt. Nach seinem eigenen Geständnis und nach Feststellungen durch Zeugenausfragen hat Polizeihauptmann Bender diesen Ausfahrungen der Redner mehrfach ausdrücklich Beifall durch Handklatschen gezollt.

Daß Beamte, die sich bereit bemerken, aus dem Amt entlassen werden müssen, hatten wir für ganz selbstverständlich.

Magdeburg. (Richtigstellung). Dr. Böhner schreibt uns: Von meinem Bericht über die neue preussische Städteordnung hat ein Satz über Stadtbänken und Sparkassen im Zeitungsbericht eine größere Schärfe angenommen, als in meinen Worten lag. Nach dem Zeitungsbericht soll ich gesagt haben, die Großbanken trieben ihre von mir verteilte Agitation gegen die Stadtbänken und Sparkassen mit Unterstützung des Handelsministeriums. Das habe ich nicht gesagt. Ich sagte, sie hätten bei diesen Angriffen auf die Stadtbänken einsehend oft den besseren Weg ins Handelsministerium. Der Handelsminister schüßte selbstverständlich die Sparkassen und auch die Stadtbänken, besonders in ihrer Kreditgewährung und an kleinen und mittleren Gewerbetreibenden um. Aber er konnte es seiner Aufmerksamkeit, nicht entgegen lassen, wenn die Finanzverwaltung der Stadtbänken, besonders bei Herabgabe großer, nicht mehr für den Mittelstand bestimmter Kredite zu Verlusten führte. Hier konnten die Großbanken einsehen.

Salzweil. Dank an Dr. Böhmer. Anlässlich der Zustimmung des Unterrichts- und des Finanzministeriums zur Errichtung eines Oberheims in Salzweil hat der Magistrat der Stadt Salzweil an Dr. Böhmer ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für seine liebenswürdigen, erfolgreichen Bemühungen in dieser Angelegenheit dankt. Abgeordneter Dr. Böhmer war in beiden Ministerien vortrefflich geworden.

Großkommismission. (Voranzeige) Landtagsabgeordneter Dr. Böhmer spricht am Sonntag, den 18. April, in einer öffentlichen Verammlung, zu der die demotischen Wähler freundlichst eingeladen sind.

Briefkasten

Samswegen R. Besten Dank. Wird vertraulich behandelt.

Neue Bücher

Am die Jahre der deutschen Republik, ihre Bedeutung in Geschichte und Gegenwart, von Dr. Ewald David, Reichs- und Volksbuchhandlung Hans-Johann, 7. Weisheit 40 S. Ein prächtiges, inhaltreiches Büchlein mit wüchigen Tafelabdruckmaterial, das wir jedem Demokraten und Republikaner bestens empfehlen können.

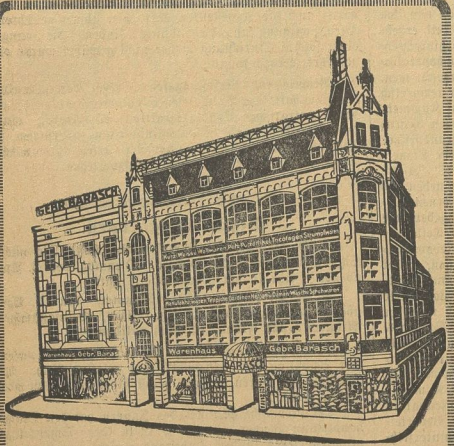
Verantwortlich für die Redaktion und den Verlag Ludwig W. Anz, Magdeburg. Druck: Buchdruckerei der Allgemeinen Zeitung, Delitzsch.

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit!

Herren-Schürstiefel braun Fohleder	6.75
Weiß-Keiner-Damenpangenschuhe	bester Qualität 36 bis 39 1.95
la 9. Herren-Damenpangenschuhe	7.50
Braun-Hochsch-Schürstiefel	auch Goshonere-Weiß 7.50
Sandalen	bester Qualität, alle Größen vorräthig 21 bis 35 4.25

— Verkauf an Wiederverkäufer.

B. Wolffs Gelegenheitskäufe, Schwerterstraße 14/15.



Das Warenhaus
Gebr. Barasch
 Magdeburg
 Breiter Weg gegenüber Alter Markt
 Die billigste Bezugsquelle für jedermann

**EIER-
Baron**

Kutscherstraße 19
 Telefon 6268
 offeriert zum Osterfeste

Frische Land- u. Eier
 schok- und kistenweise
 an Konditoren, Wiederverkäufer,
 Hoteliers etc.
 Versand auch nach außerhalb.

KAVAUMA

KRANKENKASSE DES
 KAUFMÄNNISCHEN
 VEREINS / GEGR. 1899

DIE BESTE
 VERSICHERUNG
 GEGEN
 KRANKHEIT

Allstädter Bürgersäle
 Apfelstr. 9. Fernspr. 6774.
 Inhaber Ferd. Preuß

Säle
 Vereinszimmer
 Speiserestaurant

Salzquelle

Jeden Sonntag:
Konzert
 Anstehend
Tanzkränzchen.

**Jalousien, Kolläden,
Fußbodenholzmatten**
 Reparaturen, Reparaturmaterial.
Jalousiefabrik Schmidt,
 gegründet 1871.
 Magdeburg, Seltigegäßstr. 24, Tel. 922.

Meyer Michaelis
 Gebr. 1864 Magdeburg Gebr. 1864
 Gr. Markstr. 16 — Fernspr. 1424

Günstigste Bezugsquelle
 für Sohl-, Oberleder u. sämtliche
 Schuhmacher-Verbrauchsartikel



Zum bevorstehenden

Oster = Feste

bringen wir nachstehende Artikel in empfehlende Erinnerung.

Backartikel

Weizenmehl	19 Pf.	Zucker Raffinade	32 Pf.
Beutelmehl	135 Pf.	Zucker Melis	28 "
Butter	220 "	Sultaninen	86 "
Pflanzenbutter	68 "	Rosinen	50 "
Homa-Margarine	90 "	Korinthen	60 "
Siegerin-Margar.	80 "	Mandeln extra fein	240 "
Solo-Margarine	80 "	Palmin	85 "
Tafelstolz-Margar.	70 "	Schmalz	86 "
Fri-Ho-Di-Marg.	120 "	Milch kondensiert	60 "
Rahma buttermäßig	100 "		

**Vanilinzucker, Backpulver, Kuchengewürz, Zitronen,
Zitronat und Hefe**

Aus eigener Bäckerei und Konditorei:

Bienenstich ganz	400 Pf.	Sister	200 Pf.
Mandelkuchen	550 "	Sister mit Schokoladenüberzug	250 "
Streuselkuchen	400 "	Sister altdeutsch	300 "
Zuckerkuchen	400 "	Sister altdeutsch mit Schokoladenüberzug	400 "
Topfkuchen mit Rosinen pro Pfd.	60 "	Aufläufer (Blech)	350 "
Topfkuchen ohne Rosinen pro Pfd.	55 "	Kranzkuchen	50 "
Stollen pro Pfund 55 und extra gut pro Pfund	60 "	Ananaskränze	300 "
Stollen verschiedene pro Pfund	120 "	Frankfurter Kränze von 100 Pf an	280 Pf.
Torten verschiedene von 250 Pf an	350 Pf.	Baumstamm	800 "
Obsttorten Apfel, Aprikosen u. Kirichen 240 300		Käkekuchen pro Stück 20 Pf. ganz	

Geröstete Kaffees

nur schmackhafte, ergiebige Qualitäten. Stets frisch gebrannt in eigener Rösterei.

Kaffee I rote Packung 1/4 Pfund	100 Pfg.
Kaffee II blaue Packung 1/4 Pfund	88 Pfg.

Für die Festtage
 empfehlen wir noch:

Rotweine

Farragona 1/2 Flasche	180 Pf.
Sala "	250 Pf.
Oberingelheimer "	130 Pf.
Montagne "	190 Pf.

Weißweine

Wallertsheimer 1/2 Flasche	120 Pf.
St. Martinr Verg "	160 Pf.

Die Preise verstehen sich einschließlich Steuer und Flasche.

Johannisbeerwein 1/2 Flasche	130 Pf.	Apfelwein 1/2 Flasche	70 Pf.
Heidelbeerwein "	130 Pf.	Apfelwein, süß, "	100 Pf.

Auch in diesen Preisen sind Steuer und Flasche enthalten.

• Zigarren und Zigaretten •

in großer Auswahl.

Konsum = Verein

für Magdeburg und Umgegend.
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Politischer Wegweiser

Mitteldeutsches Wochenblatt für Freiheit und Vaterland.

Der Politische Wegweiser erscheint wöchentlich einmal an jedem Sonnabend. — Preis: 10 Pfennige monatlich. — Bestellungen nehmen alle nachdemgenannten Verleger, Buchhändler, Briefträger und die Verleger des Blattes entgegen. — Preis: 10 Pfennige monatlich. — Bestellungen nehmen alle nachdemgenannten Verleger, Buchhändler, Briefträger und die Verleger des Blattes entgegen.

Anzeigenpreis: für die schlagzeilige Mittelzeile 10 Pfennige. — Kleinanzeigen im Restamt 1 Mark. — Anzeigenpreis: für die schlagzeilige Mittelzeile 10 Pfennige. — Kleinanzeigen im Restamt 1 Mark. — Anzeigenpreis: für die schlagzeilige Mittelzeile 10 Pfennige. — Kleinanzeigen im Restamt 1 Mark.

Nummer 14

Halle (S.) 1. April 1926

2. Jahrgang

Osterpause in der Politik.

Rhythmetik im Parlament — Das zufriedene Reichskabinett — Arische Reinigungsaktionen in der deutschnationalen Partei — Der arme Herr Waag — Stürme im Preussischen Landtag — Der Partikularismus gegen München — Fede und Zehen — Die Erbschaft Boineares oder der wankende Briand — Imperialismus als schlechtes Geschäft — Die arbeitslosen Schwarzgehenden — Nero oder Caligola — Die Rache des Kapitalismus in Moskau — Abgelegter Pessimismus — Fröhliche Ostern.

Was in der Schule mühsam an Rechenkunst gelehrt ist, muß in der Politik so schnell als möglich vergessen werden. Arithmetische Begriffe gelten dort nicht. Wieso hat sich das jahlenmäßig schwächende Kabinett als das stille erweisen, und die Reichsregierung kann mit Vergewaltigung auf die nunmehr abgeschwundenen parlamentarischen Arbeiten zurückfallen. Die Ernste ist einseitig, allerdings nicht, wie man es wünschte. Aber man hat sich nicht. Das Steuerkompromiß ist Gesetz geworden, ist denn es auch berechtigten Ansprüchen nicht genügt, an Klappen ist man glückselig vorbeigefahren. Seit 15 Jahren zum ersten Male wurde der Etat fertiggestellt, der Beginn des neuen Rechnungsjahres fertiggestellt und ist die Hoffnung auf eine lange und ausgiebige Sommerpause. Nur Reste sind noch aufzuarbeiten. Das immer ein Vorteil, denn in solchen Tagen der Ruhe sind die verantwortlichen Staatsmänner sich ihren heillosen Aufgaben widmen, statt die Zeit auf den Rechenbänken zu verstreuen. Richtig verstandener Parlamentarismus hat mit Vielrederei nicht das Geringste zu tun.

Die innere Politik gleicht heute ruhiger See, über das Staatsschiff sonder Fährden fahren kann. Die Angriffe von rechts her sind abgeschlagen. Der außenpolitische Sturm hat sich gelegt, und Graf Westarp kann eine Kriegserklärung in die Taube blasen. Er ist um eine Loderlage reicher, die ihn kaum ernstlich belästigt, da seine Stimmung auch ohnehin groß genug war. Selbst Herr Lepke schloste er vorgebildet vor, der uns so freundlich ist, in Zukunft mit verdeckten Karten zu spielen, wie er in der Vergangenheit, nicht gerade zu Naß und Ironen des Reiches mit Aufgebot aller Kräfte getan hat. Die deutschnationale Partei kann sich jetzt eifrig ihren eigenen inneren Angelegenheiten widmen. Sie hat Graf Westarp, den Vater der deutschen Revolution und den unsterblichen des misverstandenen Bismarck, wieder zu einem kurzen Zwischenstopp zu ihrem Führer erwählt. Wir begreifen das. Man sieht es fern, wenn feindliche Eere von einem Feindern geleitet werden, dem Viktorie, e Göttin des Sieges, niemals den Kranz auf die Stirn drückt hat. Vielleicht aber ist er der rechte Mann zu der Reinigungsarbeit, die nun in den eigenen Reihen obliegen werden soll. Man sieht auf arische Rasse, eigentlich ein etwas dünnes Unterfangen, solange die kaiserliche Blutruterei nur gewisse Krankeheiten, nicht gewisse Blutsimpfungen feststellen kann. Nur einige der Mandatsinhaber würden sich bedroht. Eine jüdische Lutter genügt, um das M. d. R. zu gefährden. Herr Waag ist in der glücklichen Lage. Vergebens weist er auf seine Verdienste hin. Tut nichts, der Jude wird erkannt, auch wenn er gar keiner mehr ist.

Herr Waag wird es vielleicht heute bedauern, daß er in dem Auszug aus Ägypten, Verzeihung aus der Deutschen Volkspartei so herorragenden Anteil genommen ist. Etwas sicherer ist er, der unsichere Kantonist, immer in dort gewesen. Und er hätte sich, wenn auch nicht im eigentümlichen, so doch im preussischen Landtag auch heute wohl unter Herrn von Campe und Herrn von Gneisenburg fühlen können. Nicht nur für ein Mißtrauensvotum gegen Braun stimmte man dort mit wenigen Ausnahmen, auch Herr Braun den Führer der Volkspartei Gustav Telemann in der Außenpolitik unterläßt hätte, man hätte auch die Hausinspektur ab, nur um das verfaßte abnimmt zu fügen. So gut wie Luther hat es Braun getan. Er steht auf keine erfreuliche Arbeitsleistung zu und wird dem Aprilwetter im Preußenhaule mit sehr müßigen Gefühlen entgegenblicken. An eine Auflösung der Partei denkt außer den Kommunisten niemand. Und mit der Volkspartei ganz sicher nicht, auch wenn die deutschnationalen würden mit einer Abwertung zu rechnen haben. Das sichert den Bestand der Parlamente. Und in Bayern schlägt dem Ministerpräsidenten keine neue Stunde. Verzeihung flage er über die Finanznot, e zur Aufgabe der Selbstständigkeit zwingen könnte, und beschwor seine Mannen, das Weisheit zu tun, um die in fürstlichen Schicksal zu entgehen. Es wäre in der at etwas ganz Schauerliches, wenn sich Braun rektlos das Reich eingliedern müßte. Eine taufenjährige radition flüge über Bord. In anderen deutschen Staaten nimmt man ein solches Schicksal nicht ganz so tragisch. Schaumburg-Lippe berät ernsthaft, ob es nicht die gene Flage freiden soll, um dafür die schwarz-weiße großen Kadern aufzuziehen. Aber an der Nar denkt

man anders. Mit Schadenfreude hören wir, daß der Versuch einer Zentralisation dort ersten Schulergeleitens begangen. Dasselbe Mühen, das so stolz auf seinen Partikularismus ist, muß sich erfragen, wie gut sich seine Lehren im Lande verwurzelt haben. Was es dem Volk so häufig entgegensteht, die Selbstlosigkeit der Einkünfte, die eigene Kultur der verschiedenen Landesteile wird ihm jetzt von Augsburg und dem übrigen Schwaben entgegen gerufen. Und da sage noch einer, daß die Geschichte nicht das Weltgericht ist. Immer hat man uns erzählt, innerhalb der weiß-blauen Grenzpläne mochte eine völlige Einheit, die so ganz anders ist als Sachsen und Preußen und nun sehen wir mit Bedauern, daß Schwaben und Franken München gegenüber genau so partikularistisch sind wie dieses Jar-Äthen selbst.

Die Osterferien mahnen zum Frieden und zur Eintracht, hoffentlich wird diese Hofstätt in den deutschen Gauen nicht nur vernommen, sondern auch befolgt. Auf jeden Fall bringt die Karwoche etwas Ruhe und Sammlung in das viel zu bewegte politische Leben. Draußen aber geht es lärmend genug zu. Nicht wie auf dem Osterparadise im Faust kann heute der Bürger gleichmäßig davon sprechen, daß fern in der Türkei die Völker aufeinander schlagen. Dazu sind wir zu nahe an einander gerückt. Es gibt viele Entfernungen mehr, und das Flugzeug führt in Stunden über die Landesgrenzen. Der Sinn der Geschichte ist ein anderer geworden. Das Feuer im Nachbarhaus bedroht auch uns.

Teilnahmevoll verdelogen wir das Schicksal Kristide Briands. Was sich in Paris vollenden kann, berührt uns auch. Und wir mühen es ihm lassen, auf der politischen Bühne ist er der stärkste und anerkannteste Spieler hat das Rad der Entwicklung erheblich vorwärts gedreht. Seine Tragik ist es, daß er den finanziellen Anstand ändern soll, der unter Boineare zu hoffnungsvoll verknüpft wurde. Er ist jetzt kommt Frankreich dazu, seinen des Aufreinstandes zu begreifen. Als der Monarch aus Paris-Duce die Zehen hochhält, ahnt nicht, daß sein Volk die Gede begreifen müßte. So ist es, und die damals ausgebreiteten Wechsel man Fälligkeitstermin den Finanzgrößen in Paris e fischen Kopfzerbrechen. Kamentlich, wenn niemand Steuern tragen will. Vielleicht ist es eine ganz neue Lehre für die Staatsmänner der Welt, daß sich der Partikularismus als ein schlechtes Geschäft erweist. Wo und Syrien freien gewaltige Vöcher in den Säckel. Spesen rentieren nicht. Deshalb noch auch die Karnevalische Abtritte vor, die an sich geringfügig, doch so riesige Bedeutung hatten. Man will ein Ende der kriegerischen Abenteuer.

Veider ist Herr Mussolini zu dieser Erkenntnis nicht vorgeedrungen. Am 7. Jahrestage der Gründung seiner Faschisten-Partei hat er eine neue Rede gehalten, die wieder eine Fanfare war. Es ergeht ihm wie gleichgestimmten Eblen in Moskau, die im Innern zu los gelegt haben und nun nicht wissen, wie sie sich betätigen sollen. Der Duce sieht nur die Scharen seiner heitswütigen Schwarzgehenden, die nicht der Erntefürsorge verfallen wollen. Er muß sie auf beiden Seiten verdrängen, wo man wieder Gegner gewaltsam zum Schweigen bringen kann. Leuchtende Ziele werden gesteckt. Allerdings in nebelhaften Umrisen, und da niemand weiß, wen er als den künftigen Feind — wenigstens in Worten — schon jetzt der Verneinung preisgibt, fühlen sich alle getroffen. Stolz und vermessene klingen seine Worte. Die Zeiten des kaiserlichen Roms sind wieder entstanden. Tibertius? Caligola? Nero? Der Diktator verzett es uns nicht. Aber freundschaftliche Mahnungen richtet er an die Welt, seinem Beispiel zu folgen und den Parlamentarismus abzuschaffen. Die Untane, die von Italien ausgeht, soll offenbar ganz Europa in Flammen setzen. Er wird es begreifen, wenn sein Beispiel mehr Warnung als Mahnung ist.

Sie haben Recht, diese Volksglieder. Italien und Rußland. Hat man uns das neue Wirtschaftssystem gerühmt, das dem Kapitalismus endlich den Garaus machte und durch ein Staatsmonopol der Profitwelt des einzelnen Schranken zog. Keine der Erfüllungen, die kapitalistisch gerichtete Staaten in ewigem Wechsel erleben, wird Rußland erfahren. Und nun bereiten erste vorrichtige Meldungen auf gewaltige Betriebseinstellungen hin, auf Arbeiterentlassungen und Senkungen der Löhne. Die Kreditnot herrscht im Bereich des Sowjets genau so gut, wie im übrigen Europa. Der misachtet

Kapitalismus erhebt sich drohend und fordernd vor den Nachhabern des Volksgewissens. Auch er braucht Geld. Die konträrtschaftlichen Zeiten des reinen Lauchhandels sind endgültig vorüber. Immer deutlicher wird die Umstellung, nachdem schon jahrelang das kommunisistische Wirtschaftssystem langsam abgebaut worden ist. Die Hegelische Philosophie bewährt sich wieder. Jeder Grundtrieb, der übertrieben wird, schlägt in sein Gegenteil um. Und das scheint uns überhaupt der Sinn der Geschichte, dieser größten Lehrmeisterin der Nationen.

Auch das kapitalistische Deutschland leidet unter Kapitalknappheit. Aber ein wenig übertrieben ist der Pessimismus worden, woran gewisse Kreise nicht ganz unschuldig sind. Optimismus würde zwingen die Preise herabzusetzen. Herr Schacht aber macht durch diese schöne Reden einen Strich. Seine Kreditpolitik hat unter der Leberzahl der Betriebe erheblich aufgeräumt. In der klaren Erkenntnis, daß es in der Wirtschaft nicht anders ergeht wie in der Natur. Wo die Pflanzen zu dicht gesät sind, gibt der Boden nicht die genügende Nahrung her. Der Gesundungsprozess scheint ihm weit genug vorge-schritten, denn er schenkte der Wirtschaft als Osterei eine Ermäßigung des Bandstichtones. Der Pessimismus erhebt eine Baufe. Und wir begrüßen es, denn die Millionen drängen nach Arbeit, und die Waren liegen zu hoher Preise wegen unerträglich im Laden des kleinen Geschäftsinhabers, der damit ein Opfer der Syndikate und Kartelle wird. Nur ein fröhlicher Optimismus, der freilich das Gebende richtig einschätzt, kann vorwärtsreiben. Ostern ist das Zeit des erwachenden Frühlings, der Überwindung des Todes durch das lebendige Leben. Man



...at wie wir, daß getrotzt ... fieber der Zukunft ent- ... Gloden auch ... Fröhliche ... Richard Wan.

agen. ... Ludwig S a s = Karlsruhe, ... hstages. ... konfession, in der der ... urde, sprach bei der feier- ... geschmacklos und un- ... der Abrechnung ist ge- ... der Bundesversammlung ... d. „Morgen aber müssen ... ganen Kraft, die eine ... eßt, und an der Stelle, ... tutschland, das unwürdige ... und aufgenommen. ... jetzt Frankreich: „Ich bin sicher, ... t der Verarmung der ... Deutschland seinen rechts- ... phen wird, so daß der ... an Abeitung und an ... fischen die Mitarbeit jenes ... t, die wir bereits Bundesmitglie- ... der sind, uns und ihm einbringen wird.“ Briand erklärte für Frankreich: „Es ist unerlässlich, daß Deutschland fähig ist, daß die Unmöglichkeit, das ins Auge gefasste Ziel zu erreichen, hier eine tiefe Enttäuschung ausgeht hat. Diese Versammlung muß beendet werden mit einer Art vorweggenommener moralischer Aufnahme, die ihrer konkreten Bewirtlichung vorangeht.“

In Versailles war jede Aussprache und Verhandlung mit Deutschland abgelehnt worden. In Genoa hat man ergebnislos verhandelt. In Vercano hat man unsere Stellung als Großmacht anerkannt.

Die von Müller-Franken eingeleitete, von Wirth und Rathenau fortgeführte und heute von Luther und Stresemann vertretene Politik ist einseitig. Sie wurde von Stresemann jetzt verteidigt mit der Erklärung, daß seit 1919 eine andere Politik nicht möglich gewesen sei. Erzberger und Rathenau sind als Opfer gefallen in der Zeit, in der die Freunde Stresemanns noch nicht begriffen, daß das die Politik der Verehrung ist.

Die wirtschaftliche Erkenntnis von Versailles: Die Deutschen haben alles zu bezahlen, was wir brauchen. Die